

# Vallendor-Gala zum 100. Geburtstag

Unter dem Titel „Des un sell us de Ortenau“ würdigen die Muettersprochsgesellschaft und die städtische Kultur Rudolf Vallendor

Von Barbara Puppe

OFFENBURG. Mit einem abwechslungs- und umfangreichen Programm am 20. Juli, 19 Uhr im Salmen ehrt die Muettersprochsgesellschaft in Zusammenarbeit mit dem Fachbereich Kultur der Stadt Offenburg den Offenburger Heimatschriftsteller und Mundartdichter Rudolf Vallendor, der am 6. Juli 100 Jahre alt geworden wäre.

Margot Müller und Monika Röschmann von der Muettersprochsgesellschaft lesen an diesem Abend drei Texte, die aus Vallendor-Zitaten zusammengestellt wurden, die musikalische Gestaltung übernehmen „Im Hubbes sini Kumpel“, Otmar Schnurr alias „Nepomuk de Bruddler“ steuert eigene Texte bei.

Viele Alt-Offenburger Geschichten hat Rudolf Vallendor zusammengetragen, in niederallemannischer Sprache in zwei Bändchen festgehalten und damit ein Stück Offenburger Geschichte erhalten. Er war auch noch in hohem Alter in der Stadt unterwegs, um mit Menschen im Gespräch zu sein. Im Laufe seines rastlosen Schaffens erschienen rund zwanzig Bücher, 1500 Kurzgeschichten, 30 alemannische Hefte und zehn Hefte religiös-philosophischen Inhalts. Seine Texte wurden auch in Zeitungen, beim SWR Freiburg und beim Lokalsender Hitradio Ohr veröffentlicht.

Rudolf Vallendor wurde am 6. Juli 1918 in Baden-Baden geboren und lebte seit seinem zweiten Lebenstag in Offenburg. Er besuchte das humanistische Gymnasium und absolvierte später eine Lehre als Maschinenschlosser. Die angestrebte Lokführerlaufbahn wurde von Arbeits- und Militärdienst und russischer Gefangenschaft unterbrochen. 1945 konnte er seine Arbeit bei der Bahn wieder aufnehmen. 1934 baute die Familie in der Zeller Straße ein Eigenheim, wo die Kinder Roman und Roswitha aufwuchsen. Seine Ehefrau Martha unterstützte ihn tatkräftig und hielt ihm stets den Rücken frei. Er war Gründungsmit-



Sie haben den Vallendor-Abend am Freitag im Salmen organisiert (v. l.): Carmen Löttsch, Margot Müller, Roman Vallendor, Monika Röschmann und Roswitha Vallendor. FOTO: BPO

glied der Eisenbahner-Gewerkschaft und bis zur Pensionierung deren Geschäftsführer. Neben seinem Beruf war ihm das Schreiben zur Passion geworden. Er war Mitbegründer der Muettersprochsgesellschaft, wo er sich mit regelmäßigen Beiträgen engagierte. Ein Mann mit Ausstrahlung sei er gewesen, „ein Schatz, auf den wir als Muettersprochsgesellschaft zurückgreifen können.“

„Die Muttersprache ist mehr, als nach der Schrift zu sprechen, sie verbindet uns mit unseren Wurzeln“, unterstrich Kulturamtschefin Carmen Löttsch im Mediensprachgespräch die Bedeutung der Heimat-

sprache. Sie sei eine Sprache, die wir bereits als Kind in der Familie, im Dorf im näheren Umfeld als verbindend erlebt haben und sei in diesem Sinne ein Stück Heimat. Menschen, egal, wo sie lebten, bräuchten ihre höchst eigene Muttersprache, sie bräuchten aber auch die Sprache, die in ihrem Umfeld gesprochen wird, denn nur so könnten sie in Kontakt kommen und bleiben. Wer seine Muttersprache kenne und liebe könne sich auch für andere Sprachen begeistern.

Rudolf Vallendor kannte beide Sprachen und habe damit die Menschen erreicht. Er habe den einzelnen Men-

schen gesehen und sich für sozial Schwache eingesetzt, berichteten seine Kinder. Soziale Themen seien Gespräche am Mittagstisch gewesen. Sein Gedächtnis bezeichneten die Kinder als phänomenal, lange Gedichte habe er auswendig aufsagen können. Er sei seiner Zeit auch in punkto Gleichberechtigung voraus gewesen, wichtig war ihm, dass beide Kinder das Abitur machen. Im Hause Vallendor wurde Geige, Mandoline, Klavier und Akkordeon gespielt, der Vater malte und fertigte Holz-schnitte, und er war leidenschaftlicher Krippenbauer.

Engagiert in vielen Ehrenämtern.

Seine Krippenlandschaften nahmen gelegentlich sogar die ganze Küche in Anspruch. Fest verankert im christlichen Glauben war er Gründungsmitglied der Badisch-Christlich-Sozialen Volkspartei, seit Beginn der CDU-Sozialausschüsse war er deren Kreisvorsitzender, er war Gründungsmitglied der Kolpingsfamilie Offenburg, dienstältester Lektor der Erzdiözese im Seniorengottesdienst im Ortenau Klinikum, außerdem ehrenamtlicher Richter beim Sozialgericht Freiburg, auch Dozent der Katholischen Akademie Freiburg. Von der Katholischen Arbeitnehmerbewegung wurde er für seine Verdienste im kirchlich-sozialen Bereich mit der Bischof-Kettler-Medaille ausgezeichnet. Zum 85. Geburtstag wurde ihm die Landesehrennadel verliehen. Er sei ein Mann mit Ausstrahlung gewesen, so die Frauen der Muettersprochsgesellschaft, „ein Schatz, auf den wir zurückgreifen können.“

„Des un sell us de Ortenau“ anlässlich des 100. Geburtstags von Rudolf Vallendor, Freitag, 20. Juli, 19 Uhr im Salmen, Offenburg. Tickets: Bürgerbüro Offenburg, bei allen bekannten Vorverkaufsstellen und an der Abendkasse. Die Texte von Rudolf Vallendor können im Salmen zugunsten der Muettersprochsgesellschaft erworben werden.